

Nachruf

Werner Frick

24.05.1915 – 20.09.2007



26. April 2003

Werner Frick (geb. 24.05.1915) wuchs zusammen mit seiner fünf Jahre jüngeren Schwester Dorly am Totengässlein in der Basler Altstadt auf.

Sein Vater Heinrich Frick war dort als Hauswart des pharmazeutischen Museums tätig. Die Eltern waren sehr religiös. Neben der guten Ausbildung ihrer Kinder lag ihnen auch die Musik am Herzen, sodass die Mutter (Elise, geb. Zürcher) am Harmonium, Werner an der Geige und Dorly am Klavier oft zusammen spielten. Werner verstand seine Violine auch im höheren Alter noch sehr feinfühlig zu spielen.

Er besuchte die Primarschule und danach das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium. Anschliessend nahm er die Feinmechanikerlehre in Angriff, die er jedoch nicht abschloss. Es folgte ein Welschlandaufenthalt. In dieser Zeit muss die Erkenntnis gereift sein, dass er ein Sprachler, nicht ein Mathematiker, war. Nach erfolgtem Eignungstest ging es in die vierjährige Lehre zum Schriftsetzer, die er 1937 abschloss. Infolge der gedrückten Wirtschaftslage folgten Monate der Arbeitslosigkeit, unterbrochen von Gelegenheitsanstellungen als Schriftsetzer.

Während des Zweiten Weltkrieges leistete er im Hygienesanitätsdienst der Sanität im Grad des Wachtmeisters als Feldwebel Aktivdienst.

1946 fand er bei der Buchdruckerei Räber in Luzern eine Anstellung als Schriftsetzer. Er heiratete Elisabeth Steiner, die er 1941 kennengelernt hatte. Zwischen 1947 und 1955 wurden drei Töchter und zuletzt ein Sohn geboren.

In verschiedenen Anstellungen arbeitete er sich zum Korrektor und Chefkorrektor, danach zum Lektor, hoch. Verschiedene Arbeitszeugnisse aus Werners früher Zeit belegen seine Liebe und Sorgfalt mit bzw. zur deutschen Sprache und seine diesbezügliche grosse Kompetenz.

Nebenamtlich nahm er einen Lehrerauftrag an der Gewerbeschule der Stadt Luzern wahr, wo er angehende Buchdrucker, Schriftsetzer und Typografen in allgemeinbildenden und sprachlichen Belangen unterrichtete. Diese Tätigkeit beendete er erst im 72. Altersjahr.

1944 wurde er Mitglied beim Deutschschweizerischen Sprachverein (DSSV, wie er damals noch hiess), wo er 1966 in den Vorstand gewählt und gleichzeitig Obmann des Zweigvereins Luzern wurde. 1971 wurde er Mitredaktor des Sprachspiegels (der Zeitschrift des Sprachvereins) und ebenfalls Hauptverantwortlicher für die Gestaltung desselben. Zur gleichen Zeit investierte er hinter den Kulissen immense Arbeit für die Eröffnung der Sprachauskunft Luzern (eine Dienstleistung des Sprachvereins), deren Leitung er ab 1973 selbst übernahm. Von 1967 bis 1993 war er Sekretär des Sprachvereins, danach Geschäftsführer. 1997 (in-

zwischen 82-jährig!) trat er von allen Ämtern zurück und wurde zum Ehrenmitglied des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache (SVDS) ernannt. Aufgrund seiner umfassenden Sprachkenntnisse wurde er 1981 in den Gesamtvorstand der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) in Wiesbaden berufen. Er war im Schweizer Duden-Ausschuss und als solcher massgeblich an der neuen deutschen Rechtschreibung beteiligt (die in seinen Augen nur "ein kleines Reförmchen" war!). Sein Sprachverstand gipfelte (auch hier) 1996 in der Ernennung zum Ehrenmitglied der GfdS.

Es gab unzählige, teilweise umfassende und vielseitige sprachliche Auseinandersetzungen (erstmalig belegt 1946) bis ins höchste Alter (2004) mit dem Schweizer Fernsehen, dem Radio, verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften, dem Stadtpräsidenten Luzern usw. betreffend falschen Bezeichnungen von Strassennamen, weiblicher Benennungen, der Entstehung der indogermanischen Sprachen u. v. m.

Ein wirklich reich erfülltes Leben ging am 20. September 2007 zu Ende, als Werner Frick friedlich einschlafen konnte.

14.01.2008, Sieglind Rätz-Frick und Wolfgang Frick-Heggli
13.04.2009, leicht überarbeitet

Kontakt: <http://www.various.ch/?path=contact> oder frickstamm@various.ch
Wolfgang Frick (*1955), 13.04.2009